



Damit's net vergess'n wird!

Brauchstum und Traditionelles in Wort und Bild von
Hans Freudenberger

Gasthaus Rosenau – ein Kultwirtshaus schließt (Mai 2018) - Teil 2

Kegeln – eine lange Tradition

Herr Temper Johann, Marktstraße 7, erinnert sich noch gut an das Kegeln vor 50 Jahren: „Schon im Alter von 10 Jahren nahm unser Vater mich und meinen Bruder Josef in die Rosenau mit. Wir setzten Kegel auf und bekamen dafür ein gutes Taschengeld.“

Der hintere Teil der Kegelbahn bestand aus einer Hütte in dem sich die Kegler, aber auch die Zuschauer aufhielten. Vor der Hütte befand sich ein kleines Plateau für die Musikanten. Jeden Sonntag wurde gekegelt, es war dies eine große Gaudi und eine schöne Unterhaltung für die Männer. Gute Kegler waren der Pehamer Karl, Schöngruber Sepp, Spitzhofer Karl, Holzer Karl, Brandstetter Karl (Plenga), Bühringer Johann, Tüchler Franz (Weichselberg), Huber Josef (Jäger), aber auch unser Vater beherrschte diese Unterhaltung bestens.

Wir stellten 7 Kegel auf. Beim Juchatza, ab 5 Kegel und beim Einstellen gab's Geld für den Kegelbuben. Eingestellt war beim Gleichstand von mindestens 2 Keglern. Gelang es beim ersten Schub 5 Kegel zu fällen, wurde von den verbleibenden Keglern „a'Austane gmocht“, d.h. es wurde zusätzlich gesetzt.

Die Zuschauer, aber auch die Kegler setzten untereinander auf den Hahn, den ersten Kegel.

Oft ging es um viel Geld, es war nicht selten, dass ein „Kälbergeld“ verloren wurde. Zur späten Stunde kam es manchmal zum Streit, es wurde gestänkert und sogar gerauft. Am Sonntag darauf wartete man wieder auf Revanche.

Alkohol ist früher sicher in größeren Mengen als heute geflossen.

Das Kegelscheiben in der Rosenau ist seit etwa 10 Jahren Geschichte, schade um diese großartige Unterhaltung.“



Gastwirtin Margarete Gebetsberger
und Vbgm. Alois Tüchler



70. Geburtstag von Franz Huber 1991
links: Karl Peham, Franz Kriener, Johann Temper

laden, die Musikgruppe „Ring Boys“ aus Neustadtl war dabei sehr beliebt, später spielten auch andere Musikgruppen.

Damals hat es nicht viel Unterhaltung gegeben. Viele junge Burschen und Mädchen freuten sich auf dieses Ereignis. Anfangs wurde das Gartenfest an einem Sonntag, später an einem Samstag abgehalten. Schon um 15 Uhr begann die Musik zu spielen. Die Schnapsbar war in einer Hütte in der Nähe des Baches eingerichtet. So manche Besucher lernten sich dort besser kennen,

obwohl die „Bachluft“ sehr frisch war. Die damals gängigen Schnäpse waren Cherry und Eierlikör für die Damen, aber auch Cola-Rum und Rüscherl waren sehr gefragt.

Während der Tanzveranstaltung wurde immer ein Preiskegeln veranstaltet, bei dem es sehr schöne Preise zu gewinnen gab. Der Hauptpreis war ein halbes Reh, das von der Nabegger Jägerschaft gespendet wurde.

Gartenfest der FF Nabegg

Tradition hatte das Gartenfest der Feuerwehr Nabegg. Von den siebziger Jahren bis 1990 war dieses Fest im Freien eine gern und gut besuchte Veranstaltung.

Um den 15. August wurde dazu einge-



Fasching in der Rosenau

Stammtisch

Legendär waren schon immer die Stammtische in der Rosenau.

Aus den „Stammtischen“ haben sich viele Feiern ergeben. „Bei uns wurde viel und gern gefeiert“, sagt Poldi. Vor einigen Jahren sind vom „alten“ Stamm-



tisch fast alle Gäste verstorben, erst dann durften sich neue Gäste an diesen Tisch auf der linken Seite der Gaststube setzen.

Der Tarock- und Feitlclub veranstaltete 29-mal sein Preference Turnier, immer in der letzten Jännerwoche.



Johanna Brandstätter, Theresia Sündhofer, Josef Brunner (75. Geburtstag), Poldi Gebetsberger, Aloisia Temper



Temper Johann, der „Rühringer“ hat sehr oft in der Rosenau mit seiner Steirischen Harmonika gespielt. Er hat die Gäste mit seinen Vorträgen und Witzen unterhalten und zum Tanz aufgespielt. Irgendetwas war immer zu feiern in der Rosenau.

„Saujagern“, Schüsseltrieb im Gasthaus Rosenau

In den 1990 Jahren waren die Wildschweine eine große Plage für die Landwirtschaft. Es wurden daher vermehrt Treibjagden

durchgeführt, diese organisierte die Jägerschaft Nabegg. Nicht selten wurden dabei 5 oder mehr Wildschweine erlegt.

Den Abschluss – den sogenannten Schüsseltrieb beging man in der Rosenau. Es waren oft an die 40 Jäger beteiligt und es wurde bis spät in die Nacht hinein gefeiert. Poldi kam dann mit einer großen Schüssel Brotsuppe mit vielen Grammeln, die sich die Waidmänner schmecken ließen.

Gut besucht war immer der Jägerstammtisch im Extrazimmer





(Rosenstüberl). Gegründet wurde dieser Stammtisch im Jahre 2002 von Hegeringleiter Gerhard Marschall aus Berghof. Die Jäger fühlten sich sehr wohl in diesem Landgasthaus, das Ruhe und Behaglichkeit ausstrahlte.



„Trophäenschau“ im Gasthaus Rosenau und Bestellung eines neuen Jagdausschusses im Jahre 1983

Was hat Poldi gekocht?

„Mein Bestreben war auf Bodenständiges und Regionales zu setzen“. Bauernbrat, Schnitzel und Cordon bleu waren meine gefragtesten Speisen. Ich habe alles auf dem Holzofen gekocht und gebraten und mich immer gegen das Elektrische in der Küche gewehrt. Mein Platz war vor dem Holzofen, den ich sehr gut beherrscht habe.

Bei einer Feier, oder an einem Sonntag habe ich meinen Rhythmus gehabt. Bis 10 Uhr musste der Salat fertig sein, bis 11 Uhr war das Brat, dann erst kamen



die Schnitzel und Cordonbleu dran. Ich musste die Hitze des Holzofens richtig nützen, es verlief alles ineinander.

Mein Brat, nur mit Salz, Kümmel, Zwiebel und Knoblauch gewürzt, konnte ich nach 3 Stunden aus dem Rohr ziehen.

Zur Seite standen mir aber auch fleißige, tüchtige Aushilfen in Küche und Service.

Unser Gasthaus war eigentlich seit meiner Großmutter Hermine immer eine „sogenannte Frauendynastie“.

Mein berufstätiger Mann Fritz unterstützte mich immer wieder, wenn Not am Mann war“.

Mein größter Wunsch

„Ich will, dass wer daheim bleibt am Haus, damit sich etwas rührt. So bin ich auch sehr froh, dass unser Sohn Thomas Freude mit dem Haus hat und seine Pläne

verwirklichen kann.

Für mich war das Wirtshaus eine Lebensaufgabe, ich habe nie Urlaub gemacht, diese Arbeit hat mir Spaß gemacht. Man muss Liebe zum Wirtsgeschäft, aber besonders zu den Gästen haben.“

Rosenau wird fehlen...

Die Rosenau war als typisches Landgasthaus in der Region bekannt. Viele Gäste vom ganzen Bezirk kamen zur Poldi um die hervorragende Kost zu genießen. Auch in unserer Gemeinde wird dieses Gasthaus sehr fehlen, viele Leute sind darüber sehr betroffen.

Viele schöne Feiern in angenehmer Atmosphäre und das vorzügliche Essen sowie die ausgezeichnete Bewirtung werden unvergesslich bleiben.

